Rita Falk

ZWETSCHGEN-DATSCHI-KOMPLOTT

Ein Provinzkrimi

dtv DIGITAL

wunderbar frei, und dementsprechend kräftig drück ich aufs Pedal. Beim Autofahren kann ich eigentlich relativ gut überlegen. Sogar mit Kater. Und irgendwie geht mir das Gespräch mit dem Rudi grad noch mal durch den Kopf. Mit jedem Kilometer, den ich fahre, wird mein Kopf klarer und klarer, diese Geschichte mit dem Finger aber wird immer unglaublicher, je länger ich drüber nachdenk. Also: Wie war das noch gleich? Der Rudi hat heute wie jeden Morgen, wenn's sonnig ist, sowohl den Latte als auch die Zeitung auf seinem heiß geliebten Balkon genossen. Hat zwischendurch wieder mal den einen oder anderen Blick auf die Krähen riskiert, und schließlich hat er sogar Besuch gekriegt von so einem Viech. Das ist durchaus nicht

ungewöhnlich, weil das Geländer aus der Vogelperspektive heraus ja schon direkt dazu einladen muss, sich genau dort zu platzieren. Aber wurst. Jedenfalls ist dann da wieder so eine Krähe auf diesem Geländer gelandet, und die hat obendrein noch ein Geschenk dabeigehabt. Und zwar einen Finger: sogar mit Nagel und Lack. Das war es zumindest, was ich akustisch verstanden habe. Kapiert hab ich es deshalb noch lange nicht.

Nach einer guten Stunde komm ich schließlich im Schlachthofviertel an, und da ist es jetzt schon ziemlich gut, dass der Rudi ausgerechnet dort hingezogen ist. Weil dort … dort ist es nämlich überhaupt gar kein Problem nicht, eine anständige Brotzeit

zu kriegen. Und weil ich schließlich weiß, was sich gehört, bring ich dem Birkenberger freilich auch etwas vom besten Metzger Münchens mit. So sitzen wir zwei dann schon ein kleines bisschen später zwischen seiner spärlichen Möblierung und lassen es uns schmecken. Ein feiner Fleischsalat, ein paar Radl Göttinger, eine grobe Streichwurst, Pressack weiß und sauer und ein halbes Dutzend ganz rescher Brezen. Ein Traum.

»Und, Rudi, wo ist jetzt dieses Teil?«, frag ich, grad wie ich mir ein Gäbelchen Fleischsalat einverleibe.

»Hm!«, macht der Rudi und steht auf. Er hat Manieren, mit vollem Mund spricht man nicht. Anschließend zieht er einen Karton hervor, welcher offensichtlich

Einmalhandschuhe beherbergt, jedenfalls zieht er ein Paar davon heraus, streift sie sich über und geht dann rüber zum Kühlschrank. Öffnet das Gefrierfach, kommt mit einem Frühstücksbeutel zurück und legt ihn vor mir auf den Tisch. Darauf starren wir beide dann erst mal eine Weile. Die nächste Breze gibt's mit der Groben.

»Joooaaaa, das ist eindeutig ein Finger«, sag ich schließlich mit Blick auf den Beutel.

»Hab ich mir schon fast gedacht«, nickt der Rudi. »Der Pressack ist übrigens der Hammer!«

»Stimmt. Die Grobe ist aber auch nicht schlecht.«

»Ziemlich klein, dieser Finger. Fast wie von einem Kind, gell«, sagt der Rudi.

»Klein schon, aber definitiv nicht von

einem Kind. Schau dir das doch an, das sind doch keine Kindernägel, schau mal genau hin.«

»Ja, dafür sind sie wahrscheinlich doch zu groß, stimmt. Und außerdem lackiert.«

»Wobei das wiederum gar keine Rolle spielt. Meine Nichte, die Sushi, die ist noch nicht einmal vier und hat ihre winzigen Nägel auch manchmal lackiert. So rosa, weißt. Da ist sie dann auch immer tierisch stolz drauf. Irgendwie lustig.«

»Das hier ist aber kein Rosa.«

»Nein, vielleicht eher Pink.«

»Also bitte! Das ist doch kein Pink! Das ist eher … ja, wie soll ich sagen? So mehr Fuchsia, mit einem klitzekleinen Touch ins Burgund möglicherweise?«